

Interessengemeinschaft Lärmfreie Glockenkelter

www.laermfreie-glockenkelter.de

c/o B.+T. Christiansen
L.+M. Müller-Leitner
F.+B. Schmidt
A.+G. Schumm

Pressemitteilung: Nutzung der Glockenkelter in Stetten

Der Bürgermeister von Kernen, Stefan Altenberger, hat vorige Woche in der Pressemitteilung vom 29.06.2009 den Eindruck vermittelt, dass er die Belange der Anwohner bereits hinlänglich berücksichtigt habe. Leider aber sind unsere Vorstellungen nicht ganz so nah bei einander, wie es in der Presse dargestellt wurde.

Auch verschweigt seine Pressemitteilung folgende Fakten:

- ◆ Einige der direkten Anwohner haben bereits vor Wochen einen Anwalt eingeschaltet. Dieser konnte vorletzte Woche erreichen, dass die Erteilung der Baugenehmigung um mehrere Wochen verzögert wird.
- ◆ Der Bürgermeister hat mehreren Vertretern der Interessengemeinschaft Lärmfreie Glockenkelter im Anschluss an die Gemeinderatssitzung vom 26.6. (in der die Gründung des Bauausschusses Glockenkelter auf der Tagesordnung stand) im persönlichen Gespräch zugesagt, dass die Außenveranstaltungen sowie die 10 "seltenen Ereignisse" (mit großer Lautstärke) gestrichen werden. In seinen 4 Tage später erscheinenden Pressemitteilungen und seinem Brief an uns Anwohner ist davon nicht mehr die Rede.

Die uns wesentlich erscheinenden Punkte sind von der Gemeindeverwaltung nach wie vor nicht umgesetzt worden. Dazu gehören:

1) **ein generelles Veranstaltungsende um 22 Uhr** und das Untersagen von Abbauarbeiten nach Veranstaltungsschluss. Warum soll es nicht möglich sein, Veranstaltungen generell um 22 Uhr enden zu lassen? Wenn sie größer dimensioniert sind, müssen sie eben früher beginnen.

Das Beispiel der Alten Kelter Fellbach zeigt, dass es geht. Dort ist – nach ganz ähnlichen Auseinandersetzungen mit den Anwohnern – eine für alle akzeptable Lösung gefunden worden: die Veranstaltungen enden um 22 Uhr, um diese Zeit muss sogar der Parkplatz geräumt sein. Abgebaut werden darf erst am nächsten Tag. Und dies, obwohl der Abreiseverkehr durch die Lage an einer Durchgangsstraße viel unproblematischer verläuft als in Stetten mitten im reinen Wohngebiet.

Warum soll in Stetten nicht gelten können, was in Fellbach gilt?

Das Umschalten auf Zimmerlautstärke ab 22 Uhr bei Veranstaltungen, die bis 23 oder 24 Uhr dauern, löst nicht das für uns sehr wichtige Thema des Besucherverkehrs. Denn die Erfahrung zeigt, dass auch die Ortsansässigen oft mit

dem Auto anreisen. Die Menge des aufkommenden Verkehrs wird unseres Erachtens von der Gemeinde verharmlost.

Mit einem generellen Veranstaltungsende um 22 Uhr könnte dies wenigstens etwas entschärft werden. Denn relevant ist nicht nur die Lautstärke der Veranstaltung selbst, sondern vor allem der im Anschluss entstehende Verkehr. Die vorgesehenen Parkplätze befinden sich ca. 250m (!) entfernt. Der Weg dorthin führt direkt durch das Wohngebiet.

D.h. die Besucher von Veranstaltungen werden nach Schluss zu ihren Autos gehen, es werden dabei Unterhaltungen stattfinden etc. Oder Autos werden abgeholt, weitere Angehörige an der Glockenkelter eingesammelt, Türen zugeschlagen etc. Das Szenario ist jedem Veranstaltungsbesucher wohlbekannt.

Mit einer Halteverbotszone ist den Anwohnern deshalb nur mäßig gedient. Diese löst auch nicht die Problematik des Parkplatz-Suchverkehrs vor den Veranstaltungen. Am Friedhof stehen nur wenige Parkplätze zur Verfügung, die schnell voll sind, was die Leute zum Umdrehen und Weitersuchen im und rund um das Wohngebiet zwingen wird.

Rund um die Glockenkelter wurde von der Gemeinde bewusst ein Wohngebiet für Familien mit kleinen Kindern geschaffen. Kinder schlafen gewöhnlich nicht erst um 00.30 Uhr, wenn die letzten Nachzügler von Veranstaltungen abgereist sind.

2) Der **Verzicht auf die 10 geplanten Außenbewirtschaftungen**. Die Einschränkungen auf die Dauer von maximal 5 Stunden und Schluss um 20 Uhr nützen den Anwohnern nichts, wenn das Ganze durch die Ausnahmegenehmigung eines „seltenen Ereignisses“ außer Kraft gesetzt werden kann und dann doch länger dauern darf. Davon abgesehen: Welcher Bürger möchte gerne - auch tagsüber - 10 Hocketsen (also nahezu an jedem Wochenende im Sommer) vor seiner Haustür haben? Wenn man sich vor Augen führt, wie nah die Wohn-Bebauung an die Glockenkelter heranreicht, sind diese Pläne unzumutbar.

Ob die nicht davon direkt betroffenen Bürger in Stetten wirklich einen Verlust erleiden, wenn in der Glockenkelter Außenveranstaltungen untersagt sind, darf bezweifelt werden. Wir sind ja in Stetten mit solchen Events durchaus sehr gut versorgt (kulinarischer Weinweg, Kelterfest, Straßenfest, Ochsenfest, um nur ein paar Beispiele zu nennen).

3) Wir bleiben bei unserer Forderung nach dem **Verzicht auf die „seltenen Ereignisse“ mit besonders großen Lautstärken**. Altenberger sagt in seinem Brief an die Anwohner, dass es sich dabei lediglich um z.B. das Konzert eines Blasmusikvereins handeln könnte. Letztendlich ist es für die Störung der Nachbarschaft aber nicht relevant, ob es um ein Rockkonzert oder um Blasmusik geht. **Übrigens sind in der Fellbacher Alten Kelter laute Veranstaltungen über 90 dB nicht zulässig.**

4) **Der Sonntag** soll als **veranstaltungsfreier Ruhetag** akzeptiert werden.

5) Wir fordern die **Einordnung des Wohngebiets als "reines Wohngebiet"** statt wie jetzt als "allgemeines Wohngebiet". Letzteres entspricht nicht der aktuellen Bebauungssituation. Unserer Meinung nach stammt die Einordnung noch aus der Zeit, als das heutige Neubaugebiet „An der Glockenkelter“ eine Fensterfabrik war.

Eine neue Einordnung hätte aber **andere Lärm-Grenzwerte** zur Folge, die für die Anwohner wesentlich positiver wären.

6) Geplant ist der Einbau einer Lüftungsanlage, damit die Fenster geschlossen gehalten werden können. Wir fordern ein Verschluss-System für die Fenster, das eigenmächtiges Öffnen verhindert.

So wie es der Bürgermeister darstellt, ist die Gemeinde den Anwohnern bereits sehr entgegengekommen. Wenn man daran zurückerinnern darf, dass von seiner Seite ganz zu Anfang einmal von 10-15 Veranstaltungen die Rede war, sind die Anwohner hingegen *ihm* entgegengekommen, indem sie 40 Veranstaltungen bereit sind zu akzeptieren – sofern diese anwohnerfreundlich ablaufen.

Wir denken, dass unsere Forderungen durchaus im Bereich des Machbaren liegen und können nicht nachvollziehen, welche Interessen hinter dem Beharren auf den jetzigen Nutzungsplänen stecken.